

Fest des Tages

Der Süden feiert

Der Waiblinger Süden feiert sein Stadtteilfest, das am Samstag, 24. Juni, um 11 Uhr auf dem Danziger Platz in den Rinnenäckern mit einem ökumenischen Gottesdienst beginnt. Nach den Eröffnungs- und Grußworten von Erster Bürgermeisterin Christiane Dürr und Erstem Vorsitzenden der BIG-WN-Süd Olaf Arndt geht es mit dem Bühnenprogramm und den Angeboten für Groß und Klein los. Als Erstes treten die „Jonge Remstaler“ auf. Dann geht es mit den Auftritten von Kindertageseinrichtungen und verschiedenen Waiblinger Tanzgruppen weiter. Dabei sind die Tanzschulen „fun and dance“ und „Contemp“, die „Argonauten“ und das „Wild Buffalos Line Dance Team“. Am Spätnachmittag tritt der Gospelchor „Heart Voices“ auf. Der Abend auf der Bühne startet mit Ahoue x Kito, dieses Duett besteht aus dem Waiblinger Rapper Maxim Ahoue und dem Schwaikheimer Kito. Die beiden präsentieren Songs von ihrem im August neu erscheinendem Album MDS. Im Anschluss an die afrikanischen Beats geht es mit lateinamerikanischen Rhythmen von Salsa DJ Matthias – bekannt von den Open-Air-Salsa-Nächten auf der Esslinger Burg – bis in die Nacht weiter.

Auf dem Bolzplatz an der Alten B 14 findet der von der BIG-WN-Süd organisierte und von der Kreissparkasse geförderte SWN-Süd-Cup statt. Angeboten werden auch wieder ein Kinderflohmarkt und verschiedene Aktivitäten für Kinder. Die Läden am Danziger Platz haben geöffnet. Die Bushaltestellen am Danziger Platz werden nicht angefahren, da die Heerstraße für das Fest gesperrt ist.

Kompakt

Eva-Mayr-Stihl-Stiftung: Hausfassade beschädigt

Waiblingen. Die Hausfassade am Gebäude der Eva-Mayr-Stihl-Stiftung in der Straße Weingärtner Vorstadt ist beschädigt worden. Das teilt die Polizei mit. Die Aluminiumverkleidung auf der Gebäudeseite zum dortigen Fußweg sei mehrfach mutwillig eingedellt worden. Dadurch entstand ein Schaden, der sich nach vorläufigen Schätzungen auf circa 1500 Euro beläuft. Im Rahmen der Ermittlungen bittet die Polizei Waiblingen zu der Sachbeschädigung, die zwischen Donnerstag- und Freitagmittag verübt wurde, um Zeugenhinweise an ☎ 0 71 51/95 04 22.

Stammtisch zu den Bundestagswahlen

Waiblingen. Was können wir wählen bei den Wahlen? Diese Frage diskutiert die Gruppe Attac Waiblingen anlässlich der bevorstehenden Bundestagswahl beim Stammtisch am Dienstag, 27. Juni, von 19.30 Uhr an in der Bar im Kulturhaus Schwanen. „Soll die Rente reichen oder können wir sie weiter streichen? Was ist mit den Steuern? Rauf? Runter?“ wird in der Pressemitteilung gefragt. Die Attac-Gruppe sieht sich als Teil eines großen Netzwerks für eine ökologische, solidarische, friedliche Weltwirtschaftsordnung.

„Talaue rockt“: Alex Breidt und der Kulturamtschef

Waiblingen. Alex Breidt spielt am kommenden Samstag bei Talaue rockt im VfL-Biergarten eine Mischung aus Coversongs und selbst geschriebenen Liedern – darunter sein Hit „Unterwegs“. Los geht's um 20 Uhr. Das Vorprogramm gestaltet der Musiker und Waiblinger Kulturchef im Rathaus Thomas „Tom“ Vuk.

Kühler Kunstgenuss in der Galerie Stihl

Waiblingen. Während das Thermometer auf gefühlte 35 Grad klettert, ist der Besuch der aktuellen Ausstellung „Die Linie ist Gedanke – Faszination Zeichnung“ ein besonderer Tipp für die heißen Sommertage. Mit Rücksicht auf die empfindlichen Exponate aus Papier, rund 90 Arbeiten von insgesamt 12 Künstlerinnen und Künstlern sind zu sehen, ist der Ausstellungsraum der Galerie Stihl Waiblingen konstant auf angenehme 21°C temperiert. Es empfiehlt sich sogar, eine leichte Jacke mitzubringen. Das Spektrum der Werke reicht von abstrakt bis gegenständlich, vom kleinen bis zum monumentalen Format. Weitere Hintergründe zu Künstlern und Werken lassen sich zudem bei einer öffentlichen Führung durch die Ausstellung erfahren. Diese finden jeden Sonntag von 11.30 und 15 Uhr sowie jeden Donnerstag von 18 Uhr an statt.

Hebammen kämpfen ums Überleben

Mit einer Fotoausstellung wollen die Geburtshelferinnen auf ihre prekäre Lage aufmerksam machen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
LIVIANA JANSEN

Waiblingen.

Immer mehr Kreißsäle schließen, Schwangere in den Wehen werden nachts in eine andere Klinik geschickt, freiberufliche Hebammen müssen ihre Arbeit aufgeben, weil sie davon nicht überleben können – und das bei einer steigenden Zahl an Geburten. Mit der Fotoausstellung „Von Anfang an“ im Kulturhaus Schwanen wollen die Hebammen auf ihre prekäre Situation aufmerksam machen.

In Deutschland werden jedes Jahr etwa 700 000 Babys geboren. Der überwiegende Teil der Geburten, nämlich 98 Prozent, werde in Krankenhäusern abgewickelt, sagte Lydia Abdallah bei der Vernissage am Mittwochabend. „Für die Kliniken sind Geburten allerdings ein Minusgeschäft. Für eine Geburt, die mehrere Stunden dauern kann, erhalten sie so viel wie für eine 15-minütige Blinddarm-Operation“, so die Vertreterin des Elternvereins Mother Hood weiter. Das Resultat aus dieser Schieflage seien immer mehr Kreißsaalschließungen. Nur Krankenhäuser, die auf mehr als 500 Geburten im Jahr kämen, würden langfristig als Geburtsorte erhalten bleiben.

„Eine Geburt darf nur so viel kosten wie eine Blinddarm-OP“

Was das für die werdenden Eltern bedeute, liege auf der Hand: Immer weitere Anfahrtswege zur nächsten Entbindungsklinik müssten in Kauf genommen werden. Immer dürriger werde die Betreuung. „Schon heute haben wir in Deutschland eine Kaiserschnittquote von 30 Prozent, mit allen negativen Folgen“, betonte Abdallah. So seien Babys, die auf diese Art auf die Welt kämen, viel gefährdeter, später an Asthma, Diabetes oder Allergien zu erkranken. Medizinisch notwendig wären laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) nur zehn bis 15 Prozent. Die Elternbeauftragte führt die hohe Quote auf die Sparmaßnahmen zurück, die in Kliniken heutzutage getroffen würden.

Jeder achten Schwangeren in Baden-Württemberg gelinge es zudem nicht mehr, rechtzeitig vor der Geburt eine Hebamme zu finden. Besonders betroffen seien Frauen in ohnehin schwierigen Lebenslagen. Aus Sicht der Eltern sei daher klar, dass der Berufsstand der Hebammen gestärkt werden müsse: „Sie verdienen eine gerechte Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen.“

Dass der Beruf der Hebamme uralte sei, davon zeugten Wandmalereien aus dem dritten Jahrtausend vor Christus, sagte Petra Bittinger, die Sozialdezernentin des Rems-Murr-Kreises. Doch heute sei er nicht



Mit einer Vernissage ist die Fotoausstellung „Von Anfang an“ am Mittwochabend im Kulturhaus Schwanen eröffnet worden.

Bild: Büttner

weniger wichtig als damals: Gerade junge Familien, die fern von der Familie lebten, seien vor und nach der Geburt auf die Unterstützung von Hebammen angewiesen. „Aber eine Frau muss sich heute am besten schon in der fünften Schwangerschaftswoche darum kümmern, eine Hebamme zu finden, sonst sieht es schlecht aus“, so Bittinger. Die in vielen Krankenhäusern eingerichteten Notfallprechstunden seien kein adäquater Ersatz für die fachkundige Betreuung durch eine Hebamme.

Hebammen sind UNESCO-Weltkulturerbe

Wegen ihres umfassenden Wissens über Schwangerschaft, Geburt und Naturheilverfahren hat die UNESCO den Beruf der Hebamme im Jahr 2016 in das immaterielle Weltkulturerbe aufgenommen. Doch in der Praxis nütze das leider nicht viel, betonte Birgit Bauder, selbst Hebamme und eine der Organisatorinnen der Ausstellung. Denn obwohl der Beruf gesellschaftlich absolut anerkannt sei, stünde er vor großen Herausforderungen. Personaleinsparungen

in Krankenhäusern, sprunghaft steigende Beiträge zu Berufshaftpflichtversicherungen und immer mehr Zeitdruck machten den Hebammen das Überleben schwer. „Viele Kolleginnen geben aus wirtschaftlichen Gründen auf.“ In Kliniken müsste eine Hebamme bis zu vier Frauen gleichzeitig betreuen. Das dürfe nicht sein: „Wir müssen in der Geburtshilfe weg vom ökonomischen Denken!“

Die freie Wahl des Geburtsorts sei heutzutage eine Illusion, betonte Jutta Eichenauer, die Vorsitzende des baden-württembergischen Hebammenverbandes. Es sei keine Seltenheit, dass Schwangere in den Wehen des Nachts an der Tür des Kreißsaals abgewiesen und in ein anderes Krankenhaus geschickt würden. Kurios sei: „Wenn sie dann auf dem Weg zur nächsten Klinik als Raser geblitzt wird, dann zahlt die Krankenkasse aber dieses Ticket.“

Die Ausstellung „Von Anfang an“ ist Teil der Kampagne „Unsere Hebammen brauchen Sie“ des Deutschen Hebammenverbandes und soll auf diese prekäre berufliche Situation der Hebammen aufmerksam machen. Getragen wird die Ausstellung von der Kreisgruppe Rems-Murr des Hebammenverbandes Baden-Württemberg. Der Frauenrat der Stadt Waiblingen unterstützt sie. Neben Fotos rund um Schwangerschaft, Babys und Familie der Waiblinger Fotografin Maren Möst gibt es auch einen Informationsteil. Dort werden Fotos aus dem Alltag sowie Informationen rund um den Beruf der Hebamme gezeigt.

Öffnungszeiten

■ Die Fotoausstellung „Von Anfang an“ ist noch bis **Mittwoch, 26. Juli**, im Obergeschoss des Kulturhauses Schwanen zu sehen.

■ Gezeigt werden großformatige Bilder der **Waiblinger Fotografin Maren Möst**. Plakate informieren außerdem über den Beruf der Hebamme.

■ Geöffnet ist die Ausstellung **montags bis freitags**, jeweils von 9 bis 16 Uhr und von 18 bis 22 Uhr, sowie **samstags** von 18 bis 22 Uhr. Sonn- und feiertags ist sie geschlossen.

Liebende Mütter, gewaltbereite Nazi-Frauen

Das Frauenbild der rechten Gruppen und Parteien ist diffus / Janka Kluge Vortrag bei den Frauen im Zentrum

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA PÖSCHKO-KOPP

Waiblingen.

Die blonde Frau, die als Mutter und Bewahrerin von Familie und Traditionen ihrem Mann treu zur Seite steht, das war das Bild der Frau im Nationalsozialismus. Heute ist die Rolle der Frauen in den rechten Parteien diffus: In der rechten Szene finden sich gewaltbereite Skinhead-Frauen ebenso wie konservative Bewahrerinnen aus dem „Ring nationaler Frauen“ in der NPD, sagte Janka Kluge bei einem Vortrag bei den Frauen im Zentrum (Fraz).

Frauen in der rechten Szene: Lange hat es die im Bewusstsein der Öffentlichkeit gar nicht gegeben. „Es gab Ehefrauen, es gab Freundinnen. Aber Nazis waren die Männer“, sagte Janka Kluge, Landessprecherin der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten, bei einem Vortrag im Fraz. Das habe sich mit den Prozessen gegen KZ-Aufseherinnen geändert: „Die Öffentlichkeit merkte, es gab Frauen in den Konzentrationslagern, es gab Nazitäterinnen.“ Dass sich Frauen auch heute in gewaltbereiten Kreisen tummeln, zeigt nicht erst das Beispiel von Beate Zschäpe, Mitglied der Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund. Ob diese eine kühle Rechnerin und voll zurechnungsfähig war oder emotional abhängig von ihren beiden Mittätern, darüber gingen die Meinungen der Gutachter auseinander. Beide Bilder spielten aber in den rechten Strukturen eine wichtige Rolle.

So oder so: „Die rechte Szene hat sich verändert“, sagte Janka Kluge. Während nach 1945 die alten Nazis noch versucht



Janka Kluge bei einem Vortrag bei den „Frauen im Zentrum“ (Fraz).

Bild: Büttner

hätten, das Bild der Frau als Mutter und ehrenhaften Ehefrau festzusetzen, habe sich das mit der Geburtsstunde der neuen Rechten Ende der 60er Jahre geändert. Die Frauen wollten nicht mehr nur als Teil ihrer Männer wahrgenommen werden – „nicht als Anhängsel eines Skinheads, sondern als gleichwertiger Skinhead mit denselben Idealen wie die Männer“. Darauf hat mittlerweile auch der Kommerz reagiert: Im Versandhandel bestellen sich Neonazi-Frauen Kleidung mit „Heil Hitler“-Aufdrucken, Parfüm mit dem Namen „Nationalist“ und für den Nachwuchs Babystrampler mit der Reichskriegsflagge.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch noch immer den „Ring nationaler Frauen“, eine Organisation der NPD, deren Gedanken gut frapperend an das des Hitler-Deutschlands erinnert: „Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Zellen“, heißt es auf deren Facebook-Seite.

Und weiter: „Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes.“ In den konservativen Kreisen bis hin zur AfD orientiere sich das Bild von Familie und Frau an alten Traditionen. „Mehr als eine gute Mutter und Ehefrau hat eine Frau nicht zu sein, diese Positionen sind in der konservativen Rechten nach wie vor verbreitet“, sagte Kluge. Freifrau Beatrix von Storch stehe dafür in der AfD. Auf der anderen AfD-Seite gibt es aber auch die lesbische Alice Weidel, die jüngst zusammen mit Alexander Gauland zur Spitzenkandidatin der AfD für die Bundestagswahl 2017 gekürt wurde. Weil ihre sexuelle Orientierung aus Sicht ihrer Parteigenossen ein Manko sei, habe sie eine besonders markige Rede gehalten und Gauland noch rechts überholt.

Rechte Frauen in Elternvertretungen

„Es ist schwierig, von einem einheitlichen Bild zu sprechen“, resümierte Janka Kluge. Gleichwohl gebe es gemeinsame Positionen – wie das Bild der Rechten als alleinige Hüter von Frauen und Familien. Für dieses Bild hätten sie auch die Übergriffe in der Kölner Silvesternacht benutzt. Kaum ein Bereich sei von rechten Einflüssen verschont. Intellektuell und adrett treten Studentinnen bei Youtube für die Identäre Bewegung auf. Freundlich und fleißig engagierten sich rechte Frauen in Elternvertretungen. „Elternbeiräte freuen sich immer über Mitstreiter“, sagte Kluge. Bis diese Mitstreiter plötzlich Sätze sagen wie „mein Kind soll nicht mit einem Mohammed spielen.“ Zu Wachsamkeit riet Janka Kluge deshalb den Frauen im Fraz, die wissen wollten, wie sie mit solchen Tendenzen umgehen sollten. „Und klar thematisieren, wenn einem etwas auffällt.“